

KLICK CLEVER
WEHR DICH.
Gegen Cybergrooming



UUUND ACTION!

Mit der Ausstellung KLICK CLEVER möchten wir 8- bis 10-jährige Kinder für das Internet stark machen.

An sechs Stationen lernen die Kinder, was Cybergrooming ist. Die Mädchen und Jungen sollen verstehen, dass es im Netz auch große Gefahren gibt. Die Stationen fördern ihr Wissen und stärken ihre digitalen Beziehungskompetenzen. Das bedeutet, zwischen echter und manipulativer Freundschaft unterscheiden zu können: analog wie digital.

Wissen schützt. Je mehr ich über das Internet und Cybergrooming weiß, desto besser kann ich im Internet auf mich aufpassen.

GEFÜHLEN VERTRAUEN

Ein gutes Bauchgefühl hilft Kindern im Internet. In der Ausstellung lernen Jungen und Mädchen, dass ihre Gefühle sie vor Gefahren schützen können. Gefühle helfen, komische Situationen richtig einzuschätzen. Die Kinder üben, in sich hineinzufühlen, auch wenn sie online sind. So lassen sie sich nicht so leicht austricksen. Manchmal kommt es nach Online-Treffen auch zu einem Treffen in der analogen Welt.

Dasselbe gilt auch für Sie als Elternteil oder als Lehrperson. Hören Sie auf Ihr Gefühl! Wenn Ihnen etwas komisch vorkommt, fragen Sie nach. Auf den folgenden Seiten lernen Sie die richtigen Fragen kennen.

Der Besuch der Ausstellung kann Kinder nicht davor bewahren, im Internet auf einen Täter oder eine Täterin zu treffen. Wichtig ist: Die Kinder müssen wissen, dass Cybergrooming eine echte Gefahr ist. Nur dann können sie sich dagegen wehren.



WAS IST CYBERGROOMING?

Das Wort kommt aus dem Englischen und setzt sich aus zwei Worten zusammen. Cyber = digitaler Raum und Grooming = die gezielte Manipulation von Kindern durch Erwachsene hin zu sexuellem Missbrauch. Heißt, Erwachsene und Jugendliche manipulieren Kinder mit Hilfe der digitalen Medien. Sie bringen ihre Opfer dazu, sich zu entkleiden und intime Handlungen vor der Kamera oder Webcam auszuführen, ein Verbrechen, das als ‚Livestream-Missbrauch‘ bekannt ist. In einigen Fällen führt die Manipulation sogar dazu, dass es zu einem persönlichen Treffen sowie sexuellem Missbrauch in der realen Welt kommt.

DIGITALE MEDIEN SIND EIN IDEALES WERKZEUG FÜR DEN MISSBRAUCH

Um unsere Kinder gut vor Cybergrooming zu schützen, müssen wir selbst über den Missbrauch in der digitalen Welt Bescheid wissen. Täter und Täterinnen nutzen viele Möglichkeiten, Kinder kennenzulernen. Gerade digitale Medien sind dafür ideal geeignet.

Die digitale Welt ermöglicht es ihnen, in die Privatsphäre von Kindern einzudringen, selbst in deren Zuhause, oft ohne dass die Eltern es bemerken. Sie brauchen nicht durch die Haustür zu gelangen, stattdessen treten sie direkt durch den PC, das Tablet oder das Smartphone in das Kinderzimmer ein.

Smartphones sind perfekte Werkzeuge dafür. Durch sie ist der Täter oder die Täterin immer mit dabei.

Egal wo das Kind hingehet, sie sind schon da. Der Täter oder die Täterin schmeichelt, manipuliert, droht und erpresst. Nach und nach wird die Beziehung zum Opfer enger und enger. Gerade Kinder durchschauen die Manipulation oft nicht.

LIVESTREAM-MISSBRAUCH

Eine Untersuchung zum Missbrauch über Webcams zeigt: 96 % der Kinder werden zu Hause im eigenen Zimmer missbraucht. 98 % der Opfer sind jünger als 13 Jahre.

Dieses führt laut MiKADO-Studie dann immer zu einem körperlichen, sexuellen Missbrauch des Kindes. (vgl. MiKADO – Missbrauch von Kindern: Aetiologie, Dunkelfeld, Opfer).

Wie können wir unsere Kinder auf die Gefahren aus dem Netz vorbereiten? Wie können sie Cybergrooming durchschauen? Was sollen wir ihnen raten?

Bei sexuellem Missbrauch nutzen die Täterinnen und Täter das Vertrauen der Kinder aus. Genau hier müssen wir ansetzen. Wir müssen unseren Kindern klarmachen, dass nicht jeder Mensch ihr Vertrauen verdient. Wir sollten nur besonderen Menschen vertrauen. Nämlich denen, die wir gut kennen und mit denen wir uns wirklich wohlfühlen. Erwachsene suchen online direkten Kontakt zu Opfern. Das sollten Kinder wissen. Denn nur dann können sie sich besser dagegen wehren. Holen Sie sich Hilfe, falls Ihnen etwas verdächtig vorkommt.

WEITERE LINKS

Info zur sicheren Nutzung von mobilen Netzen:
www.handysektor.de

Aktuelles zu Sicherheit und Entwicklungen
im Internet: www.klicksafe.de

Info zu sicherem Surfen im Web:
www.watchyourweb.de

Info zum Thema Selbstdarstellung im Web,
zum Teil von Jugendlichen verfasst:
www.medienfuehrerschein.bayern

Spieleratgeber zu Onlinespielen:
www.spieleratgeber-nrw.de

Ratgeber und Lernplattform zum Thema
Internet: www.internet-abc.de

Initiative „SCHAU HIN! – Was dein Kind mit
Medien macht“, Erziehungstipps für Eltern,
Erziehende, Medienbildung:
www.schau-hin.info

Info zum Thema sexueller Missbrauch und
digitale Medien: www.innocenceindanger.de

Kinderschutz und Kinderrechte in der digita-
len Welt: kinderrechte.digital

Cybermobbing, Sexuelle Belästigung:
www.jugendschutz.net

Medienbildung (Kinder und Erwachsene),
Infobörse, Mediathek, Fortbildungen, Projekte:
www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de

Leitbilder, Dokumente, Berichte, Medien-
bildung, Jugendmedienschutz, sicherer
Umgang mit Internet und Handy:
www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de

Landesprogramm zur Medienbildung,
Medienpädagogik, Fortbildung:
www.jugendnetz-berlin.de

Länderübergreifende Präventionsarbeit
ProPK, u. a. Medienbildung, Sicherheit im
Medienalltag, rechtliche Aufklärung:
www.polizei-beratung.de

Informationen über Polizei für Kinder und
Jugendliche: www.polizeifürdich.de

Digitale Bildung, Medienpädagogik,
Medienbildung: www.bpb.de

WISSEN SCHÜTZT

KLICK CLEVER vermittelt 8- bis 10-jährigen Kindern: Je mehr ich weiß, desto besser kann ich im Internet auf mich aufpassen.



An der **Station HELLBLAU** spielen die Kinder ein Quiz mit Fragen zum Thema Cybergrooming.

FREUNDSCHAFTEN IM DIGITALEN ZEITALTER

Die digitale Welt ist groß, aufregend und bunt. Wir können im Internet mit anderen in Kontakt treten und Freundschaften pflegen. Wir chatten mit Freundinnen und Freunden, die wir aus Schule und Freizeit kennen. Wir chatten auch mit Menschen, die wir nicht kennen. Hinter den Profilen mit lustigen Nicknames verbergen sich neben netten Jungen und Mädchen auch Täter und Täterinnen mit falschen Namen und Profilen.



Kommt dieser Smiley auch sicher richtig an?

Daher müssen Mädchen und Jungen im Internet aufpassen.

Was ist eigentlich echte Freundschaft? Darüber gibt es unterschiedliche Meinungen. Freundschaften haben viel mit Nähe und Distanz zu tun. Wie nah ist mir jemand? Warum lasse ich eine Person nah an mich heran und andere lieber nicht? Woran merke ich, dass eine Freundschaft gut ist? Wie setze ich Grenzen? Kann man eine Freundschaft beenden? Warum und wann und wie?

Mit dem Internet verändert sich auch unser Verhältnis zu Freundschaften.

Facebook begann damit, digitale Kontakte mit Fremden mit dem Wort „Freundschaft“ zu bezeichnen.

Plötzlich haben wir digitale Freunde und Freundinnen auf der ganzen Welt. Wie wählen wir sie aus? Wie viel erzählen wir ihnen über uns? Wie setzen wir Grenzen? Was tut uns bei Online-Freundschaften gut? Und was macht uns Probleme?

WAS IST EINE GESUNDE BEZIEHUNG, ANALOG UND DIGITAL?

Wenn wir im Internet chatten, haben wir keinen Gesamteindruck von einer Person. Wir können sie nicht hören, sehen oder riechen. Wir sehen ihr Gesicht nicht. Wir benutzen Emojis, um Gefühle auszudrücken.

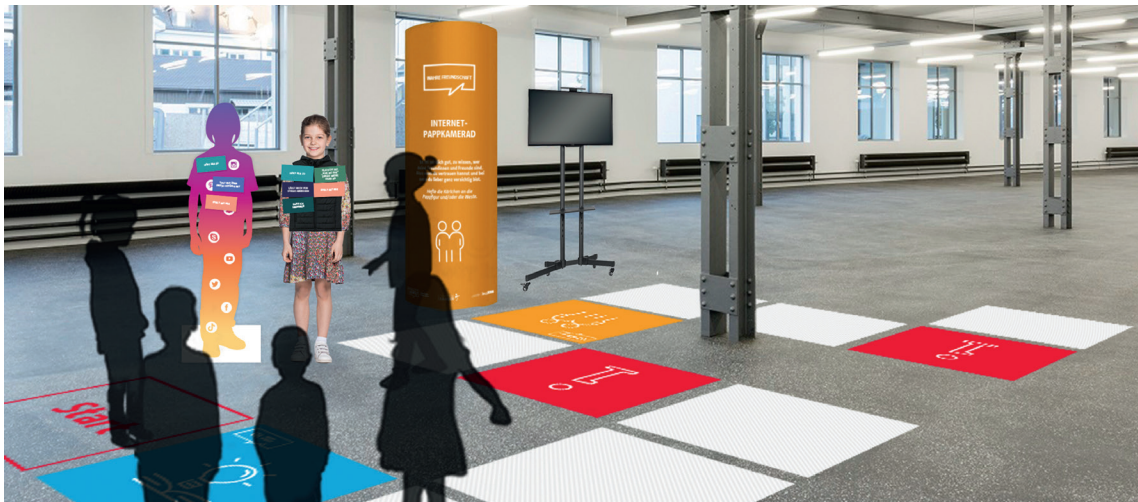
Schnell kommt es zu Missverständnissen.

Was genau meint eine Person, wenn sie schreibt: „Super gemacht 😊, mal wieder alle anderen in den Schatten gestellt.“ Ist das ein Kompliment? Oder doch ein Vorwurf? Ist das 😊 ein echtes Lächeln? Schon wenn man den Satz hört, ist er schwer zu deuten. Im Internet geschrieben kann man ihn auf viele Arten interpretieren. Das nutzen Täter und Täterinnen. Sie machen zweideutige Kommentare, überschreiten Grenzen und manipulieren.

Das bedeutet: Es gibt tolle Möglichkeiten, digital miteinander zu kommunizieren, aber Täter und Täterinnen handeln sehr gezielt und sind den Kindern überlegen.

ECHTE FREUNDSCHAFT

Freundschaften sind für unser Leben wichtig. Deshalb müssen Kinder lernen, echte Freundinnen und Freunde von falschen zu unterscheiden. Das ist digital noch schwerer als im echten Leben. In der Ausstellung KLICK CLEVER lernen Kinder deshalb, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten es im digitalen und analogen Leben gibt.



Bei der **Station ORANGE** lernen die Kinder: Nicht alle Freunde und Freundinnen sind echte Freunde und Freundinnen.

AUSPROBIEREN – ABER BITTE MIT GEFÜHL

Kinder sollen sich ausprobieren – auch im digitalen Raum.

Es ist wichtig, auf die eigenen Gefühle zu hören und sie ernst zu nehmen. Digitale Nachrichten sind oft nicht eindeutig. Manchmal fühlen sich digitale Freundschaften am Anfang gut an. Dann verändern sie sich und kippen. Auch das sollten Kinder wissen. Und dabei sollten wir Erwachsene sie begleiten.

GEFÜHLE SIND MEHR ALS EMOJIS

Wie kann Hilfe aussehen? Was gibt den Jungen und Mädchen Sicherheit? Wie können Gefühle unsere Kinder warnen? Wie schaffen es Kinder, ihren Gefühlen zu vertrauen und sie in Worte zu fassen? Und wann erzählen sie den Erwachsenen davon?

Als Eltern sollten Sie dabei nicht überängstlich sein. Fragen Sie nach, mit wem Ihre Kinder unterwegs sind – auch online. Sprechen Sie mit Ihrem Kind, wenn Sie das Gefühl haben, dass etwas nicht stimmt!

Kinder sollen wissen: Es ist wichtig, über alles zu sprechen. Geheimnisse sind nur dann gut, wenn sie sich auch gut anfühlen.

Wir Erwachsene müssen über mögliche Probleme Bescheid wissen, nur so können wir den Kindern helfen.

DIE DINGE BEIM NAMEN NENNEN

Es ist wichtig, dass Mädchen und Jungen über ihre Erfahrungen im Internet sprechen

können, auch wenn sie Angst haben, sich schämen oder schlecht fühlen.

Dazu ist es gut, wenn sie die Dinge beim Namen nennen können. Also ihre Erfahrungen genau beschreiben können. Umschreibungen und Andeutungen helfen nicht, sondern führen zu Unklarheiten und Missverständnissen.

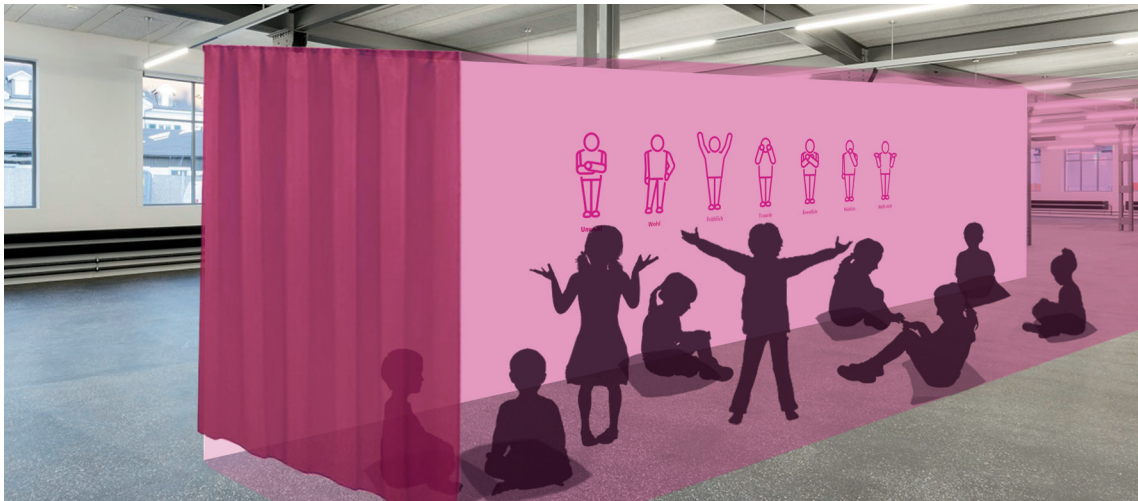
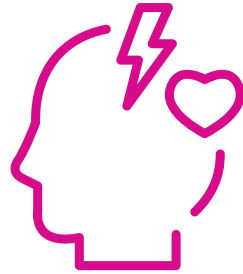
Zunächst ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen ihre Körperteile benennen können. Dazu gehören auch die Geschlechtsteile: Penis, Vagina, Vulva oder Scheide, Brust oder Busen und Po. Auch Erwachsene müssen manchmal erst lernen, ohne Scham mit ihren Kindern über Sexualität zu reden.

Über die eigenen Gefühle zu sprechen, kann schwierig sein. Sexueller Missbrauch stürzt Kinder in tiefe Verwirrung und setzt starke Emotionen frei. Die Kinder haben den Tätern und Täterinnen vertraut, und plötzlich wird die Situation zutiefst unangenehm. Wie konnte es dazu kommen?

Täterinnen und Täter nutzen die Unsicherheiten der Kinder aus. Sie manipulieren ihre Opfer. Sie wollen, dass sie nicht darüber sprechen. Sie machen ihnen Angst und reden ihnen Schuldgefühle ein. Da fällt es schwer, der eigenen Einschätzung zu vertrauen. Deshalb wollen wir die Kinder stärken. Sie sollen lernen, ihren Gefühlen zu vertrauen. Bitte denken Sie daran: Ihrem Kind fällt es vielleicht schwer, sich Ihnen anzuvertrauen. Für Kinder sind Eltern besonders wichtige Bezugspersonen und sie streben danach, ihre Eltern nicht zu enttäuschen.

GEFÜHLEN VERTRAUEN

In der interaktiven Ausstellung KLICK CLEVER lernen die Kinder, ihren Gefühlen zu vertrauen. Gefühle können sie vor Gefahren und merkwürdigen Situationen im Internet warnen. Die Botschaft lautet: Vertraue deinem Bauchgefühl – immer.



An der **Station PINK** hören Kinder Geräusche und überlegen, wie sie sich dabei fühlen.

ERST DENKEN, DANN KLICKEN

Unsere Kinder brauchen Erwachsene, die verstehen, zuhören und Orientierung geben. Kinder sollen Spaß im Internet haben, aber auch über die Gefahren Bescheid wissen.

Eltern können zum Beispiel zusammen mit ihren Kindern passende Webseiten und Internet-Plattformen aussuchen. Sie sollten gemeinsam mit ihren Kindern Onlinespiele erkunden. Zudem können Sie gemeinsam überlegen, welche Unterschiede es zwischen der digitalen und der analogen Welt gibt und welche Gemeinsamkeiten.

Ein unüberlegter Augenblick kann zu einer langanhaltenden Missbrauchserfahrung werden. Täter und Täterinnen nutzen beispielsweise Nacktselfies oder Webcam-Aufnahmen, um ihre Opfer zu erpressen. Deshalb müssen wir unsere Kinder immer wieder daran erinnern: Erst nachdenken, dann klicken!

DAS INTERNET HAT VIELE SEITEN – WELCHE EIGNEN SICH FÜR KINDER?

Kinder zeigen schon früh ein Interesse am Internet und sind von Personen umgeben, die viel Zeit online verbringen. Oft neigen wir dazu, die Fähigkeiten der Kinder im Umgang mit digitalen Medien zu überschätzen, da sie technisch versiert sind. Jedoch genügt technisches Wissen allein nicht!

Es ist die Aufgabe der Erwachsenen, Kinder bei den ersten Schritten im Internet zu begleiten. Sie müssen erst lernen, sich dort sicher zu bewegen.

Es gibt viele Webseiten speziell für Kinder. Schauen Sie sie gemeinsam an. Welche Seiten gefallen Ihrem Sohn oder Ihrer Tochter? Fragen Sie immer mal wieder, wo und mit wem Ihr Kind online unterwegs ist. Stellen Sie klare Verhaltensregeln für Ihr Kind auf – zum Beispiel für WhatsApp oder Instagram.

VOM SELFIE ZUM VERLUST DER KONTROLLE

Es macht Spaß, sich im Internet auszuprobieren, lustige Bilder und Geschichten zu posten und sich neu zu erfinden. Durch WhatsApp, Instagram und TikTok haben Mädchen und Jungen neue Freiheiten. Sie nutzen mehr Möglichkeiten, sich auszudrücken. Im Netz sind sie manchmal schlagfertiger, lockerer und selbstbewusster.

Aber alles, was Kinder posten oder vor laufender Webcam machen, kann jemand weiterverbreiten. Daran müssen Kinder stets denken. Ein Beispiel: Ein Mädchen zeigt vor der Webcam kurz seine Brust. Der Täter oder die Täterin nimmt das auf und verbreitet es im Internet. Die Bilder sind dann für immer sichtbar.

Technisch ist es ganz einfach, etwas zu verschicken. Vorher sollten die Kinder aber darüber nachdenken, wem und warum sie etwas schicken. Es ist wichtig, klare Regeln aufzustellen. Zum Beispiel sollten Kinder, je nach Alter, vorab mit einem Erwachsenen darüber sprechen.

CLEVER KLICKEN

Wie klickt man clever? Die Ausstellung KLICK CLEVER gibt 8- bis 10-jährigen Kindern konkrete Tipps: Was sie im Internet posten, kann jeder sehen. Deshalb: Erst denken, dann klicken!



In **Station DUNKELBLAU** bewerten Kinder verschiedene Situationen. Daumen nach oben oder nach unten?

SELBSTBEWUSST GRENZEN SETZEN

Kinder müssen heute lernen, ihre Beziehungen auch digital zu gestalten. Dazu ist es gut, wenn sie sich selbst und ihre Grenzen kennen. Auf diese Weise sind sie besser in der Lage, potenzielle Gefahren und Gewalt im Internet zu erkennen und Hilfe zu suchen, wenn nötig. Erwachsene sind Vorbilder für Kinder – auch im digitalen Bereich.

In der digitalen Welt sind ganz andere Grenzen nötig als in der „analogen“ Welt. Was ist im Netz wahr und was nicht? Damit wir das richtig einschätzen können, brauchen wir Übung.

Mädchen träumen gerne vom Märchenprinzen. Doch diese Träume können auch zu Alpträumen werden: Der coole Junge am Strand ist dann in Wirklichkeit ein Erwachsener mit bösen Absichten.

Kinder sollten überlegen: Wie stelle ich mich on- und offline dar? Gibt es dabei Unterschiede? Wie bewerte ich Profile von anderen kritisch?

SICH RICHTIG SELBST DARSTELLEN – OHNE GEFAHR

Mit WhatsApp, Instagram oder Snapchat kann man sich wunderbar selbst darstellen. Das gehört zur digitalen Welt dazu. Die Posts werden von anderen kommentiert, sie liken und disliken sie. Das geht sehr schnell. Manchmal werden dabei Grenzen überschritten. Viele reagieren nicht nur positiv, sondern auch mit verletzenden Kommentaren.

Täter und Täterinnen täuschen Kinder zum Beispiel mit falschen Profilen. So bringen sie Kinder dazu, Nacktselfies von sich zu schicken.

Sind diese Selfies einmal im Netz, haben die Kinder keine Kontrolle mehr darüber. Im Internet ist es möglich, Bilder weltweit zu verbreiten. Sie können dann von Millionen Nutzerinnen und Nutzern gesehen werden. Das geschieht in nur wenigen Sekunden! Oftmals setzen die Täterinnen und Täter die Kinder dann damit unter Druck.

WENN DER MÄRCHENPRINZ DER BÖSE WOLF IST

Im Märchen „Rotkäppchen“ soll Rotkäppchen den Weg nicht verlassen. Das wollte das brave Mädchen mit dem roten Käppchen auch nicht – bis dieser Wolf um die Ecke kam.

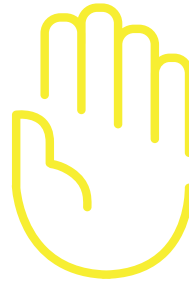
Komplimente und nette Bemerkungen haben eine große Wirkung. Kinder fühlen sich von einem Freund oder einer Freundin im Internet verstanden und ernst genommen. Vielleicht sogar mehr als von ihren Eltern. Sie öffnen sich und vertrauen der Person ihre Geheimnisse an.

Kinder müssen verstehen: Im Internet ist vieles nicht wahr. Manche Dinge sind einfach zu gut oder zu cool, um wahr zu sein. Hinter dem Nickname „Märchenprinz“ kann sich auch der böse Wolf verstecken.

GRENZEN ERKENNEN

In der Ausstellung KLICK CLEVER erfahren die Jungen und Mädchen, dass Täter und Täterinnen im Internet Kontakt mit Kindern aufnehmen. Dazu nutzen sie zum Beispiel Instagram, WhatsApp oder die Chats bei Online-Spielen.

Die Kinder üben, Stopp zu sagen und ihre Grenzen zu spüren.



In **Station GELB** drücken die Kinder den Buzzer, sobald klar ist: Hier stimmt was nicht!

DARAUF KÖNNEN WIR BAUEN

Nachdem Sie nun einiges über Cybergrooming gelernt haben, sind Sie besser in der Lage, Mädchen und Jungen vor dieser Gefahr zu schützen und Ihre Hilfe anzubieten.

Auch andere Erwachsene sind Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Ihre Kinder, zum Beispiel Lehrerinnen und Lehrer, Patinnen und Paten und andere Personen aus der Familie. Auch sie müssen über das Thema Cybergrooming Bescheid wissen. Es fällt ihnen dann leichter, ein gutes Gespräch mit dem Kind zu führen und sie auch im Digitalen zu beschützen. Vor allem in der Schule und anderen Einrichtungen für Kinder geht es darum, Kindern in Not zu helfen. Dafür gibt es „Schutzkonzepte“.

Der Besuch der Ausstellung „**KLICK CLEVER – WEHR DICH. Gegen Cybergrooming**“ ermutigt Kinder, mit Erwachsenen über negative Erfahrungen im Netz zu sprechen.

WIE KÖNNEN WIR CYBERGROOMING VERHINDERN?

Kinder vertrauen anderen Personen. Um gesund aufzuwachsen, brauchen sie Liebe und Geborgenheit. Sie blicken offen in die Welt und sind offen für andere. Sie entwickeln sich gut, wenn Erwachsene sie nicht enttäuschen und ihnen Sicherheit und Schutz geben.

Täterinnen und Täter haben online einen direkten Zugang zu Kindern. Um sicher surfen und chatten zu können, müssen Kinder die Gefahren kennen.

Sie können Regeln für den sicheren Umgang im Internet mit Ihren Kindern aufstellen. Ähnlich wie wir ihnen Regeln für den Straßenverkehr beibringen. Kinder sind den Täterinnen und Tätern unterlegen. Deshalb ist Aufklärung so wichtig. Interessieren Sie sich als Eltern für das, was Ihre Kinder im Internet tun! Begleiten Sie Ihren Sohn oder Ihre Tochter im Netz, genauso wie Sie ihn oder sie überall sonst begleiten.

Sie können gemeinsame Regeln mit dem „Digitalabkommen“ (s. separater Flyer) festlegen. Es ist gut durchdacht und leicht umzusetzen.



Handeln Sie mit Ihren Kindern ein Digitalabkommen aus! Dabei sind Reden und Zuhören wichtig.

WICHTIGE SCHUTZSÄTZE

Um unsere Kinder zu schützen, müssen wir mit ihnen reden. Sie lernen besser, wenn wir wichtige Dinge oft wiederholen, so auch beim Thema „Sexueller Missbrauch“.

Wir sollten daher das Gespräch mit den Kindern suchen und die wichtigsten Schutzsätze auf Lager haben:

„Kein Mensch darf dich gegen deinen Willen anfassen oder küssen.“

„Du darfst immer erzählen, wenn dir jemand wehgetan oder deine Gefühle verletzt hat. Es tut gut, darüber zu sprechen – auch wenn du dich schämst oder Angst hast. Probiere es aus. Meistens geht es dir danach besser.“

„Es gibt Personen, die wollen, dass Kinder ihren Penis oder ihre Vagina anschauen. Das können Erwachsene oder Jugendliche sein. Es ist ihnen egal, dass Kinder sich dabei nicht wohlfühlen. Oft sagen sie: ‚Das ist ein Geheimnis! Du darfst es nicht verraten.‘ Das stimmt nicht! So etwas darf jeder Junge und jedes Mädchen IMMER erzählen!“

„Kein Mensch darf von dir verlangen, dich vor einer Webcam auszuziehen. Kein Mensch darf von dir verlangen, dich selbst zu berühren oder Nacktbilder zu schicken. Behalte so etwas nicht für dich. Sprich darüber. Auch wenn es dir peinlich oder unangenehm ist.“

„Niemand darf dich zwingen, Pornos anzuschauen. Pornos sind Sexfilme für Erwachsene. Niemand darf dir solche Filme aufs Handy oder online schicken. Das ist nicht in

Ordnung. Auch wenn du es am Anfang vielleicht aufregend oder lustig gefunden hast. Erzähle es einem Erwachsenen.“

„Du darfst alles tun, um dich zu schützen! Du darfst NEIN sagen, das Handy ausschalten, schreien, hauen, weglaufen, es weitersagen ... Alles, was dir einfällt, ist erlaubt!“

„Kein Mensch darf dich im Internet ärgern, terrorisieren oder dir Angst machen. Das nennt man Cybermobbing oder Cyberbullying und tut weh. Man darf dich auch nicht zwingen, das anderen anzutun. Wenn du in eine solche Situation kommst, sprich darüber mit einem Erwachsenen.“

„Es ist nicht einfach, sich selbst zu schützen. Wenn du es nicht schaffst, ist das nicht deine Schuld! Es ist wichtig für dich, dass du jemanden findest, dem du vertrauen kannst. Das können deine Eltern sein, aber auch deine Großeltern, deine Lehrer oder Lehrerinnen, dein Onkel oder deine Tante, deine Erzieherinnen oder Erzieher im Hort ... Such dir jemanden, der dir hilft! Sei mutig und sprich einen Erwachsenen an!“

„Gib bitte nicht auf, wenn ich oder andere mal nicht gut zuhören. Oder wenn wir keine Zeit haben und dir vielleicht nicht glauben! Du wirst sicher jemanden finden, der dir dann zuhört und dir hilft. Wir finden bestimmt für alle Themen eine Zeit, die für uns beide passt – auch wenn der erste Anlauf vielleicht nicht klappt. Du kannst mir auch sagen, wenn ich dir nicht richtig zugehört habe.“

WAS TUN IM VERDACHTSFALL?

Machen Sie sich Sorgen um Ihr Kind? Befürchten Sie, dass sich jemand an das Kind herangemacht hat? Ist ihm jemand zu nahegekommen? Sie wollen der Sache auf den Grund gehen, wissen aber nicht wie? Dann bleiben Sie bitte ruhig und holen sich Hilfe.

In einer Beratungsstelle können Sie mit Fachleuten sprechen und die nächsten Schritte überlegen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten Kinder und ihre Familien nach einem Fall von sexuellem Missbrauch. Auf der Internetseite „Hilfeportal Missbrauch“ finden Sie Adressen von Beratungsstellen.

Es kommt auch vor, dass Kinder in der Familie missbraucht werden. Hier können Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter helfen, die Kinder zu schützen. Dazu müssen sie die Strategien der Täterinnen und Täter kennen und wissen, wie diese vorgehen. Auch sollten sie genügend Zeit und Aufmerksamkeit aufbringen, um die Kinder begleiten und ihnen helfen zu können.

Nach einem sexuellen Missbrauch brauchen Kinder die Möglichkeit, über das Erlebte zu sprechen. Die Erwachsenen müssen aber auch erkennen, wann es wieder Zeit für den Alltag ist. Es tut Kindern nicht gut, wenn wir sie für immer zu „Opfern“ machen. Die Verletzungen von Körper und Seele brauchen Behandlung, um zu heilen, damit möglichst nur kleine Narben zurückbleiben. Der Missbrauch ist ein Teil der Lebensgeschichte eines Menschen. Aber er ist nur ein Teil von vielen.

Wenn es zu einem Gerichtsprozess kommt, können Sie besondere Unterstützung beantragen. Ein Anwalt oder Anwältin kann Sie in der Nebenklage vertreten. Das heißt, Sie und Ihre Familie sind am Verfahren beteiligt. Und Sie können „psychosoziale Prozessbegleitung“ beantragen. Das bedeutet, Ihr Kind und Sie werden für das Verfahren z. B. psychologisch begleitet.



Handeln Sie mit Ihren Kindern ein Digitalabkommen aus!
Dabei sind Reden und Zuhören wichtig.

WIE IST DIE GESETZLICHE LAGE?

Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung regelt das Strafgesetzbuch (StGB). Sie finden die Einzelheiten im 13. Abschnitt des Strafgesetzbuches unter den Paragraphen 174 StGB und den folgenden Paragraphen.

Die gesetzlichen Strafen für sexuellen Missbrauch von Kindern können Sie ab Paragraph 176 des Strafgesetzbuches nachlesen.

Die Strafen für den sexuellen Missbrauch von Jugendlichen stehen im Paragraph 182 StGB. Jugendliche sind Personen zwischen 14 und 18 Jahren.

Bitte handeln Sie, wenn jemand

- Kinder oder Jugendliche bedroht und erpresst,
- Kindern oder Jugendlichen pornographische Bilder schickt,
- sexuelle Fotos von Kindern oder Jugendlichen weiterverbreitet,
- sexuelle Handlungen an Kindern macht,
- Kinder dazu bringt, sexuelle Handlungen an sich auszuführen,
- Kinder dazu bringt, pornographische Fotos zu machen und ihm zu schicken.

Informieren Sie die Polizei oder die Staatsanwaltschaft. Nehmen Sie Kontakt zu einer Beratungsstelle auf.

SCHÜTZE DICH SELBST

Am Ende der Ausstellung wissen die 8- bis 10-jährigen Kinder, dass es Cybergrooming gibt.

Sie haben gelernt,

- wie man Cybergrooming erkennt,
- wie Cybergrooming funktioniert,
- wie wichtig es ist, auf das eigene Gefühl zu hören.



Die Kinder bekommen einen KLIKK CLEVER-Ausweis. Außerdem bekommen sie noch einen Tipp mit auf den Weg: Verwende online lieber einen Geheimnamen!



An der **Station GRÜN** fasst die Gruppe gemeinsam die wichtigsten Punkte der Ausstellung zusammen.

Hilfeportal Sexueller Missbrauch

Unter www.hilfe-portal-missbrauch.de finden Sie Hilfe in Ihrer Nähe.

Hilfetelefon

Das Hilfetelefon (0800 22 55 530) hilft kostenlos und anonym bei der Klärung von Fragen zu sexuellem Missbrauch und vermittelt bei Bedarf weiter an regionale Angebote.

Online-Beratung des Hilfetelefons

Lieber schreiben als reden? Kein Problem. Das Hilfetelefon „Sexueller Missbrauch“ unterstützt auch online.
www.hilfe-telefon-missbrauch.online

FACHBERATUNGSSTELLEN ZUM THEMA „SEXUELLE GEWALT AN KINDERN“ IN BERLIN

Innocence in Danger e. V.

Prävention, Beratung und Fortbildung
Innocence in Danger e. V.
Holtzendorffstraße 3, 14057 Berlin
T 030 330 07 538
info@innocenceindanger.de
www.innocenceindanger.de

Hilfe für Jungs – berliner jungs

Prävention, Beratung und Fortbildung
Leinestraße 49, 12049 Berlin
T 030 236 33 983
info@jungen-netz.de
www.jungen-netz.de

Evangelisches Jugend- und Fürsorgewerk – Kind im Zentrum

Kapweg 4, 13405 Berlin
T 030 282 80 77
kiz@ejf.de
www.ejf.de/einrichtungen/beratungsstellen/kind-im-zentrum-kiz.html

Strohalm e. V.

Fachstelle für Prävention von sexuellem
Missbrauch an Mädchen und Jungen
Luckauer Straße 2, 10969 Berlin
T 030 614 18 29
info@strohalm-ev.de
www.strohalm-ev.de

Tauwetter

Anlaufstelle für betroffene Männer und
Präventionsprojekte für Jungen
Gneisenastraße 2a, 10961 Berlin
T 030 693 80 07
www.tauwetter.de

Wildwasser Berlin – Arbeitsgemeinschaft gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen e. V.

Mädchen*Beratung Berlin-Friedrichshain
Petersburger Str. 31, 10249 Berlin
T 030 282 44 27
maedchenberatung@wildwasser-berlin.de
www.wildwasser-berlin.de

POLIZEI

Das Dezernat 13 des Landeskriminalamtes ist zuständig für die Bekämpfung von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung:

Landeskriminalamt: LKA

Keithstraße 30, 10787 Berlin
T 030 4664 913100
lka131@polizei.berlin.de

Präventions- und Opferschutzbeauftragte des LKA 1

Für Fragen rund um den Opferschutz
Keithstraße 30, 10787 Berlin
T 030 4664 910 104

JUSTIZ

Staatsanwaltschaft Berlin

Turmstraße 91, 10559 Berlin
T 030 90140
www.berlin.de/staatsanwaltschaft

Zeugenbetreuung durch die Opferhilfe Berlin e. V.

Oldenburger Straße 38, 10551 Berlin
T 030 9014 3498
zeugenbetreuung@opferhilfe-berlin.de
<https://www.opferhilfe-berlin.de/zeugenbetreuung>

HILFEN FÜR SCHÜLERINNEN, SCHÜLER UND ELTERN IN BERLIN

Beratung und Unterstützung durch die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen für Gewaltprävention und Krisenintervention der jeweiligen Schulpsychologischen und Inklusionspädagogischen Beratungs- und Unterstützungszentren (SIBUZ)

SIBUZ Mitte

Badstraße 10, 13357 Berlin
T 030 403 949 2261
01sibuz@senbjf.berlin.de

SIBUZ Friedrichshain-Kreuzberg

Fraenkelufer 18, 10999 Berlin
T 030 22508 311
02sibuz@senbjf.berlin.de

SIBUZ Pankow

Tino-Schwierzina-Straße 32-33, 13089 Berlin
T 030 90249 1100
03sibuz@senbjf.berlin.de

SIBUZ Charlottenburg-Wilmersdorf

Waldschulallee 31, 14055 Berlin
T 030 9029 25150
04sibuz@senbjf.berlin.de

SIBUZ Spandau

Streitstraße 6, 13587 Berlin
T 030 90279 5850
05sibuz@senbjf.berlin.de

SIBUZ Steglitz-Zehlendorf

Dessauerstraße 49-55, 12249 Berlin
T 030 90299 2572
06sibuz@senbjf.berlin.de

SIBUZ Tempelhof-Schöneberg

Ebersstraße 9A, 10827 Berlin
T 030 90277 4374
07sibuz@senbjf.berlin.de

SIBUZ Neukölln

Buckower Damm 114, 12349 Berlin
T 030 90249 1801
08sibuz@senbjf.berlin.de

SIBUZ Treptow-Köpenick

Luisenstraße 16, 12557 Berlin
030 90249 2300
09sibuz@senbjf.berlin.de

SIBUZ Marzahn-Hellersdorf

Eisenacher Straße 121, 12685 Berlin
T 030 2250132-10/-11
10sibuz@senbjf.berlin.de

SIBUZ Lichtenberg

Franz-Jacob-Straße 2b, 10369 Berlin
T 030 90249 2055
11sibuz@senbjf.berlin.de

SIBUZ Reinickendorf

Nimrodstraße 4-14, 13469 Berlin
T 030 90294 4837
12sibuz@senbjf.berlin.de

KRISENINTERVENTION IN BERLIN**Hotline Kinderschutz**

T 030 61 00 66

Krisendienst Kinderschutz der Jugendämter

Charlottenburg-Wilmersdorf
T 030 90291-5555

Friedrichshain-Kreuzberg
T 030 90298-5555

Lichtenberg
T 030 90296-55555

Marzahn-Hellersdorf
T 030 90293-5555

Mitte
T 030 90182-55555

Neukölln
T 030 90239-55555

Pankow
T 030 90295-5555

Reinickendorf
T 030 90294-5555

Spandau
T 030 90279-5555

Steglitz-Zehlendorf
T 030 90299-5555

Tempelhof-Schöneberg
T 030 90277-55555

Treptow-Köpenick
T 030 90297-55555

KINDERSCHUTZ- UND GEWALTSCHUTZAMBULANZEN**Kinderschutzambulanz des St. Joseph Krankenhaus
Berlin-Tempelhof**

Wüsthoffstraße 15, 12101 Berlin
T 030 78 82 49 49

**Kinderschutzambulanz im Mutter-Kind-Zentrum
Vivantes Klinikum Neukölln**

Rudower Straße 48, 12351 Berlin
T 030 130 14 83 19

**Kinderklinik der Charité – Universitätsmedizin
Berlin Campus Virchow-Klinikum**

Augustenburger Platz 1, 13353 Berlin
T 030 450 566 128

**Klinik für Kinder- und Jugendmedizin HELIOS-
Klinikum Berlin-Buch**

Schwanebecker Chaussee 50, 13125 Berlin
T 030 9401-54500

**Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
DRK Kliniken Berlin | Westend**

Spandauer Damm 130, 14050 Berlin
T 030 3035 4455

Gewaltschutzambulanz

Rechtsmedizinische Untersuchungsstelle für
Berlin an der Charité – Universitätsmedizin Berlin
Birkenstraße 62, 10559 Berlin
T 030 4505 70270
gewaltschutzambulanz.charite.de

FÜR TÄTER*INNEN

Das Netzwerk „Kein Täter werden“ bietet bundesweit Hilfe für Menschen mit pädophilen Neigungen: *www.kein-taeter-werden.de*

Servicestelle Wegweiser – Proaktiver Kontakt bei grenzüberschreitendem Verhalten. Vermittlung in geeignete Beratungsangebote und Krisenintervention

T 030 459 63 091
info@wegweiserbln.de
www.wegweiserbln.de

Weitere Informationen zu Anlaufstellen und Hilfen für (potentielle) Täter und Täterinnen finden Sie auf dem Hilfe-Portal „Sexueller Missbrauch“ unter: *www.hilfe-portal-missbrauch.de/wissenswertes/praevention*
T 0800 22 55 530

IMPRESSUM

Herausgeberin: Landeskommission Berlin gegen Gewalt
Vorsitzende: Franziska Becker

Klosterstraße 47, 10179 Berlin-Mitte

Telefon: 030 90223-1694

Fax: 030 90223-2921

Berlin-gegen-Gewalt@SeninnSport.berlin.de
www.berlin.de/gegen-gewalt

Redaktion: Julia von Weiler, Innocence in Danger;
Dr. Nele Meissner, glow communication GmbH; Annika Stübe,
Bettina Theel, Landeskommission Berlin gegen Gewalt

Übersetzung in „Einfache und Leichte Sprache“: Stefanie Schur
und Claudia Schäfer

V.i.S.d.P.: Ingo Siebert, stellvertretender Leiter
Geschäftsstelle der Landeskommission Berlin
gegen Gewalt

Nachdrucke sind nur mit Quellenangabe gestattet und
bedürfen der Zustimmung der Landeskommission Berlin gegen Gewalt.

ISSN 1617 - 0253

2024

IN KOOPERATION MIT

Innocence in Danger e. V.

Dem Polizeipräsident in Berlin

Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz
und Antidiskriminierung

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

BIG Koordinierung | BIG e. V.

**BERLIN GEGEN
GEWALT** Landeskommission
Berlin gegen Gewalt

innocence
DANGER 

